

50 Jahre SWA Wissenschaftliche Gesellschaft

Von Dr. H. J. Rust

Fortsetzung und Schluß

Die Vorträge, die vorrangig von den Gesellschaftsmitgliedern gehalten wurden, befaßten sich mit geologischen, wasserwirtschaftlichen, medizinischen, allgemein historischen, auch politischen Themen (nicht alle Vorträge konnten gedruckt werden); doch fanden Eingeborenenfragen, deren Erforschung noch am Anfang stand, bevorzugtes Interesse, und wenn gar Missionar Vedder über die Herero, Nama, Dama und Buschmänner sprach, dann war der Vortragssaal zu klein, und die Interessierten lauschten durch die offenen Türen und Fenster. Die Probleme unserer Südwest Eingeborenen sind bis heute ein Kernstück der Gesellschaftsaufgaben geblieben. Der Kongreß zum 40jährigen Jubiläum unserer Gesellschaft (1965) stand unter dem Motto „Die Ethnischen Gruppen in Südwestafrika“, wobei Dr. Rust die Errichtung eines Eingeborenen-Institutes in Verbindung mit dem Staatsmuseum in Windhoek, zugleich als Anfang einer südwestafrikanischen Universität, anregte. Die Weiterverfolgung dieser Idee, die von der Universität von Südafrika, Pretoria, aufgegriffen wurde, fand aber bei der südafrikanischen Regierung damals keine Zustimmung.

Die glänzenden Ansätze der Gesellschaftsentwicklung kamen durch die eingangs geschilderten Verhältnisse in Südwest nur zu geringer Entwicklung und durch den Zweiten Weltkrieg ganz zum Stillstand. Der Mitgliederbestand hatte die Hundert überschritten und sank nun unter die Hälfte. Ein großer Teil der deutschsprechenden Mitglieder wurde interniert. Daß die Gesellschaft den Krieg überhaupt überlebte, ist wieder der zähen Tatkraft Erich Zelles und dem Idealismus des Deutschlehrers an einer Regierungsschule, Herrn W. Stritter, zu verdanken. Eine aktive Gesellschaftstätigkeit setzte erst 1946 und mit Wahl von Dr. J. S. Watt zum Präsidenten und Dr. E. Pfeifer zum Sekretär wieder ein; beide Herren waren Beamte bei der Landwirtschaftsbehörde der Administration; mitwirkend im Vorstand waren die Herren E. Zelle, W. Stritter, H. A. Böttger, Capt. G. Kerby, Dr. Lemmer, Dr. A. von Schirp, Jürgen Meinert und Dr. Scherz. Unter Führung dieser Männer gewann die Gesellschaft schnell ihre frühere Bedeutung zurück; eine Anzahl von ihnen hatte schon dem Vorkriegsvorstand angehört; sie führten die Tradition des Vortrags- und Veröffentlichungswesens ebenso wie die Betreuung des Museums und den Ausbau der Bibliothek fort. Der Entwicklung kam die aufblühende Wirtschaft Südwests (die Administration begann der Gesellschaft Subsidien zu zahlen), verbunden mit einer sprunghaften Vermehrung der weißen Bevölkerung, insbesondere des städtischen Elements nicht zuletzt infolge einer starken überseeischen Einwanderung, zugute. Auch war unter den Heimkehrern aus den Internierungslagern das wissenschaftliche Interesse dank Schulungs- und Fortbildungskursen in den verschiedensten, vorwiegend naturwissenschaftlichen Fächern geweckt, für die mit-internierte deutsche Professoren und Fachkenner als Dozenten zur Verfügung standen. Dadurch gewann nach dem Krieg die deutsche Wissenschaft in der Heimat an Südwest, das sie als noch in großem Umfang deutschsprechendes Land wiederentdeckte, als Forschungsland, in dem an Arbeiten aus deutscher Kolonialzeit angeknüpft werden konnte, wachsendes Interesse. Diese Forscher von „drüben“ stellten sich dankbar als Vortragsreferenten zur Verfügung und nahmen gern das Journal als Veröffentlichungsmöglichkeit ihrer Arbeiten in Anspruch.

Doch 1955 — die Mitgliederzahl hatte einen Bestand von 232 Personen erreicht — wurde diese Entwicklung jäh durch interne Gegensätze im Vorstand unterbrochen, aus dem die Mehrzahl der Herren ausschied und es Erich Zelle überließ, wieder einmal die Gesellschaft vor dem gänzlichen Zerfall zu bewahren. Er stammte noch aus der deutschen Pionierzeit des kolonialen Aufbaus (1969 gestorben). Er hatte es durch Wissensdurst und Selbststudium zum vielseitig gebildeten Privatgelehrten und im Regierungsdienst zum Leiter der Meteorologischen Station gebracht. Für die Fortführung der Gesellschaft suchte er einen stärkeren Anschluß an die Landesverwaltung, indem er den Administrator als Schirmherrn der Gesellschaft gewann, eine Einrichtung, die zur Tradition wurde. Es wurden aber die Jahre bis 1960 schwere Krisenjahre für die Gesellschaft. Die Administration übernahm 1957, nach Bau eines entsprechenden Gebäudes, das Museum in eigene Regie und zeigte Interesse, auch die Bibliothek als Handbücherei des Museums zu übernehmen. Jetzt rächte sich, daß die Gesellschaft sich nicht als staatsunabhängige, private Institution entwickelt hatte. Mit Verlust von Museum und Bibliothek drohte die Tätigkeit der Gesellschaft inhaltlos zu werden. Der Kern der Museumssammlungen war deutscher Staatsbesitz gewesen und nun mit Fug und Recht Eigentum der Mandatsverwaltung. Um aber wenigstens die Bibliothek zu retten, wurden abenteuerliche Pläne der privaten Einkellerung der Bücher erwogen. Es fehlte eben an eigenen Räumen für die Zwecke der Gesellschaft. In der deutschen Zeitung erschienen sogar Empfehlungen, die Gesellschaft offiziell aufzulösen.

Als Retter in dieser Not erschien Dr. Erich Lübbert, der bekannte deutsche Industrielle, der die Firma Dyckerhoff und Widmann, München, im Privatbesitz führte, den er den Südwest Diamanten und seiner Genialität als Finanzmann verdankte. Nach seinem Grundsatz „Kapital verpflichtet“ wurde er in Südwest ein großzügiger Helfer und Mäzen für Kunst und Wissenschaft und auf sozialem Gebiet.

Schon 1957 hatte er die Veröffentlichung einer demographischen Karte Südwestafrikas von Dr. Rust ermöglicht. 1960 setzte er ihm auf Bitte des Gesellschaftsvorstandes, dem Rust als Mitglied angehörte, ein persönliches Honorar aus, das seine Existenz sicherte und seine hauptamtliche Tätigkeit als Sekretär der Gesellschaft möglich machte. Des weiteren zahlte Dr. Lübbert der Gesellschaft einen beträchtlichen jährlichen Zuschuß zur Durchführung ihrer Aufgaben, und schließlich schenkte er ihr 16 000 Rand (wozu 3 000 Rand der Dr.-Hans-Merensky-Stiftung kamen) mit der Maßgabe, das Geld für den Bau von Geschäftsräumen und Bibliothek in dem Gebäude, das heute außer der Gesellschaft die

SA Kunstvereinigung (SWA) beherbergt und den Namen „Dr.-Erich-Lübbert-Stiftung“ trägt, zur Verfügung zu stellen. Das Gebäude wurde erst zwei Jahre nach Dr. Lübberts Tod (1963) fertiggestellt. Wenn die SWA Wissenschaftliche Gesellschaft in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum feiert, gedenkt sie zugleich des zehnjährigen Bestehens des Gebäudes und mit Dank ihres Gönners. Nach Dr. Lübberts Tod hat die „Gesellschaft der Familie Dr. Erich Lübbert“ noch zehn weitere Jahre die vom Vater eingesetzten Zahlungen fortgesetzt, und noch heute sind Einzelmitglieder der Familie Förderer unserer Gesellschaft.

In weit bescheidenerem Ausmaß betätigen sich auch in Südwest selbst einige Persönlichkeiten und Firmen als finanzielle Förderer der Gesellschaft; im wesentlichen ist sie aber heute auf die Beiträge ihrer Mitglieder und einen kleinen Zuschuß des Kultusministeriums, Pretoria, angewiesen, das mit der seit 1969 durchgeführten Integration Südwests in die Verwaltung der Republik von Südafrika die Zahlungen der Administration in Windhoek übernahm, aber leider nicht erhöhte. Hinzu kommen Einnahmen aus dem Verlag, die aber durch die Inflation wirkungslos werden.

Doch haben wir der Entwicklung vorgegriffen. Die Einsetzung eines hauptamtlichen Sekretärs hatte die Vereinigung der Aemter des Geschäftsführers, des Bibliothekars und des Verlagsleiters in einer Hand ermöglicht; das Sekretariat fand in der Dr.-Erich-Lübbert-Stiftung die geeigneten Räume für die weitere erfolgreiche Arbeit, und Schreibhilfe, Bibliothekshilfe und Verlagshilfe konnten eingestellt werden. Die Vortragstätigkeit fand eine Erweiterung in der Durchführung fachwissenschaftlicher Kongresse; die Forschungsarbeit konnte durch Arbeitsgruppen auf den verschiedenen Interessengebieten verbreitert und intensiviert werden; entscheidende Voraussetzung hierfür sind fach- und sachkundige Arbeitsgruppenleiter; solche fanden sich für die Botanik (W. Giess und H. J. Wiss), Herpetologie (H. Finkeldey), Ornithologie (H. K. Kolberg), Ethnologie (Dr. Budack), Speleologie (P. von Wrede), Vorgeschichte (W. Sydow und A. Viereck) und Felsbilder (Dr. E. Scherz).

Der Verlust der Museumsarbeit in Windhoek konnte durch Förderung von Museen im Land ausgeglichen werden. Das von Dr. Weber in Swakopmund gegründete und anfänglich von Windhoek und über unsere Gesellschaft von Dr. Lübbert unterstützte Museum wurde verselbständigt; die Museen in Lüderitzbucht, eine Gründung von Fr. Eberlanz, und in Bethanien, deren Sammlungen wir dem Missionar Albat verdanken, aber werden von unserer Ortsgruppe in Lüderitzbucht betreut, und vor kurzem eröffnete unsere Ortsgruppe Otavi-Bergland ihr Tsumeb-Museum.

Die Bücherei, von Frau Benseler betreut, ist eine öffentliche Bibliothek, vor allem als Arbeitsbibliothek gedacht und entsprechend eingerichtet; es werden aber auch Bücher örtlich und im internationalen Leihverkehr ausgegeben. Der Kern der Bücherei sind Südwestafrikana, z. T. aus der Kolonialzeit — so zum Beispiel eine umfassende Sammlung deutscher geologischer Literatur, die der Vermittlung des Deutschen Konsulates zu verdanken ist. Die Zeitschriftenabteilung wird laufend durch Austausch von rund 240 wissenschaftlichen Institutsveröffentlichungen des Auslandes gegen die Periodica unseres Gesellschaftsverlages auf dem neuesten Stand der Forschung gehalten.

Wesentlich zur Entwicklung der Gesellschaft haben die im 16. Jahrgang (seit 1959/60) erscheinenden „Mitteilungen“ beigetragen, aus denen sich als selbständige Veröffentlichung vor elf Jahren die „Ornithologischen Mitteilungen“ lösten. Das jährlich erscheinende Journal und die monatlichen „Mitteilungen“ erhalten die Gesellschaftsmitglieder als Gratisgabe für ihren Jahresbeitrag. Für den Verkauf wird ein weitere Zeitschrift in zwangloser Folge, das botanische Fachblatt „Dinteria“ verlegt und erscheinen Bücher der verschiedensten wissenschaftlichen Sachgebiete, sofern sie (mit wenigen Ausnahmen) Forschungen in Südwestafrika zum Thema haben. Wir freuen uns, viele namhafte deutsche Wissenschaftler zu unseren Autoren zählen zu dürfen. Neuerlich befaßt sich der Verlag, der der einzige Buch- und Zeitschriftenverlag in Südwestafrika ist, auch mit der Herausgabe deutschsprachiger Werke in englischer Uebersetzung.

Der Verlag ist heute als das Herzstück des Gesellschaftslebens anzusehen; hier laufen alle Fäden der geistigen und wissenschaftlichen, der organisatorischen und geschäftlichen Arbeit zusammen, von hier gehen aber auch die Impulse ins Land und über seine Grenzen hinaus. Die Mitgliederzahl wird bald 800 überschreiten; mehr als 80 Prozent sind deutschsprachig. Aber die Mitglieder sind nicht auf Südwest beschränkt; die Gesellschaft hat Mitglieder in Südafrika, Amerika, Europa; allein in der Bundesrepublik gehören über 150 Personen unserer Gesellschaft an. Auch ist dort das wissenschaftliche Interesse für unser Land so groß, daß unter Leitung von Professor Leser, Geographisches Institut der Universität Basel, ein „Arbeitskreis Südwestafrika“ gegründet werden konnte.

Ueberblicken wir die 50 Jahre seit Gründung der SWA Wissenschaftlichen Gesellschaft, so gewinnen wir einen Einblick in die kulturgeschichtliche Entwicklung Südwestafrikas und in das Wachsen der Idee, „die Bibliothek zu einem intellektuellen Zentrum zu machen“. Die Gründer der Gesellschaft können — so glaube ich — mit dem Ergebnis dessen zufrieden sein, was die, die an der Ausgestaltung der Idee weiter arbeiteten, erreicht haben.

